

Monatsblatt für die Geschichte und Heimatkunde des märkischen und kölnischen Sauerlandes
Beilage zur Westdeutschen Volkszeitung

Schriftleitung: Stud.-Rat Dr. H. Schulte, Abten (Westfalen). — **Druck und Verlag:** Georg Pfeiffer W. m. b. H., Jferloh. **Ohjir.** 41. 43 **Herausgeber** 298 u. 299

Heimat

In unserer Seele gibt es einen Winkel, in dem wir alle Boeten sind. Was mit unserer Kindheit und unserer Heimat zusammenhängt, lebt in uns mit so zauberhaften Farben, daß der größte Mäler es nicht wiedergeben konnte, und mit so sart und schnehtüchtig verschwebenden Geföhlen, daß wir in diesem Bezirk auch von der höchsten Kraft irlischen Ausdrucks uns nicht befriedigt finden würden. Das alles liegt in dem feststamm Brennpunkt unseres geistigen Lebens, dessen Individualität für jeden anderen, ja für uns selbst unausschöpflich ist, und an dem wir uns allenfalls mit Gott beriechen, aber mit keiner fremden Seele. An dem Heimaterebion schwinnt etwas tief Religiöses mit, auch bei dem, der es sich nicht eingelehen will, und wenn wir den jemanden jagen: er habe keine Heimat, so ist das ungelahrt so viel, als ob wir sagten: sein tieferes Dasein habe keinen Mittelpunkt.

Raubtiere in den heimischen Bergen

Vor einigen Tagen wurde im Weidsteinfischen Rundfunk ein Vortrag über die Raubtiere in Westfalen gehalten. Die interessantesten Nachrichten aus dem Mittelalter stammten am Kloster Corvey an der Weser. 1131 wurde dort im Ebsigarten ein Wolf gefangen, der aus dem Solling kam und die Weser durchschwimmen hatte. 1140 kam dem Klosterjäger im Solling ein Bär entgegen, der aus dem Lager entflohen war: im Maul hatte er ein nacktes und weinendes Kind. Aber allein konnte der Jäger ihn nicht töten. (Was daraus wurde, erfährt man nicht.) 1213, am Feste der heiligen drei Könige, betrat ein grauer Wolf während der Natutis die Kirche, ohne aber jemand Schaden zu tun. Er ging wieder hinaus und tötete eine Gans. 1270 wurde eine Wölfin mit ihren Kleinen morgens in der Kirche von Pfaffen neben dem Altare gefunden.

weil der Küster zufällig die Thür nicht zugeschoß-
sen hatte.

Diese alten Nachrichten machen gewiß einen ganz
arrigen Eindruck, aber die ganze Lucie, nämlich
die Gorbeyer Annalen „eines ungenannten Mön-
ches“ von 115 bis 1471, ist eine Lächerliche, oder,
wenn man will, unersäufliche Fälschung des Arztes
und Historicus Christian Franz Paullini
(† 1711). Er hat sie in seinem Syntagma Rerum
Germanicarum (1698) Z. 309 bis 320 abgedruckt.
Seinen Zeitgenossen konnte er so etwas ruhig zu-
muten. Leibniz hat dem Nachwerk die unver-
dienten Ehre an, daß er es in den zweiten Band
seiner Geschichtschreiber von Braunschweig auf-
nahm, und damit war das Ansehen dieser an-
gesehen mittelalterlichen Annalen für hundert Jahre
gesichert. Noch Josab Grimm hat sie ernst ge-
nommen. Erst 1841 wies Paul Wigand, der
1819 in seiner Geschichte von Gorbey die älter-
en Erzählungen noch gutgläubig verworther hatte,
die Fälschung überzeugend nach.

Da sind wir über das Vorkommen der Raubtiere im Sauerland doch auf viel sicherere Berichte gestützt. Vor allem geben uns einwandfrei Aufschluß die Jagdbücher der Grafen von Arnberg, d. h. der Fürstbischofsjäger von Köln, die von ihrem Jagdschloß Hirschberg aus die hohes Jagd besonders im Arnberger Walde trieben. Dazu kommen die Aufzeichnungen über die hohes Wildbahn der Grafen zu Sahn-Wittgenstein-Verleberg, ferner die verstreute über die Grafen von Hohenlimburg, sowie die Aufzeichnungen der einzelnen sauerländischen Städte über ihre Jagden.

Darnach war der Wolf in unseren heimischen Bergen keine Seltenheit. In Verlebach schleifte man Schindenhäute hinter das Schloß und verjagte damit den Wolf. Wenn dann die Wächter den Wolf in der Nacht wehß wurden, weckten sie die Diener im Schloße auf und darnach in der Stadt, und wurden dajest gefangen Wolfe, Juchse, wolbe Stagen usw." (H. W. Bindell, Leben Gaimtes, Grafen u. Sahn-Bittenstein-Verlebach. Seite 31).

[illegible]

Not und Elend im Saaterlande
vor 250 Jahren

er aber als aufgenommen, zu den feld-
 stellungen wenig nachsieht. Der streit
 labortet zum teil an den liebem und
 der eldt ihnen.

für die Kirche ein Schutzgebiet, frei vom Durchgangsverkehr, frei von Geschäften, frei vom Dienst am täglichen Brote. Er war einst auch freigestellt für alle Verfolgten. Ein Beispiel nur dafür: Ein Mann, der ein Verbrechen begangen hatte, war landflüchtig geworden. Aber ~~er suchte~~ nach der Mutter trieb ihn ins Heimathort, nach Vögelsteden bei Soest. Er ward verrathen und von den Häsherrn der Stadt verfolgt. Da gelang es ihm, sich aus dem Friedhof zu flüchten und dort drei Wochen zu verweilen — und erst ein fehlschlagener Versuch zu entweichen, ließ ihn noch zum Opfer der Wächter und eines harten Gerichtes werden.

Heute ist sein Vordereingangs, sondern nur noch die räumliche Wirkung, die uns den Friedhof an der Dorfkirche lieb macht. Er schenkt dem Bauwerk einen Sockel, eine Grundstufe; wenn am Abhang gebaut wird, dann ist der Friedhof, der in die unbestimmt und schräge abgleitenden Linien die klare Wagrechte einer Terrassenfläche, die Senkrechte einer Schuppenmauer einzeichnet. Das ist praktisch, denn der Platz um die Kirche soll ein gut begehbarer Ebene sein. Es ist aber auch schön, denn man fühlt, wie die natürliche Stufung der Hügel umgedeutet und geistigert wird in der architektonischen Staffelung von Umland, Friedhof, Kirch-Ausgang und Turm. Aber nicht nur am Abhang, sondern im ebenen Lande ist der Friedhof oft Terrasse, sei es, man ihn da in richtigen Empfinden über Straßenhaus und Hühnerstall in höhere Region herausheben wollte, sei es, daß da der Wert der Totengräber in Jahrhunderten die Ersicht hoch aufwachsen ließ, wie man am tiefsten Grundstufenkuboden (s. B. in der Zierlöhne „Bauernkirche“) erkennen kann.

Wenn Bäume im Dorfbilde wachsen wollen - auf dem Friedhofe dürfen sie's zuerst. Der Lebensbaum, unsern Gärtnern fremd geliebten, ist hier heimlich geworden. Er stimmt zur ins Ganze als spitze, trauerdunkle Säule scheint er den Gärten zu entsprossen. Hagebuttenstrauch und Hainbuck ranken und wuchern eine freundliche Vergessenheit über manches Grab, und die Hängewinde schlattert mit ihrem wunderbar krausen Geäst darüber. Eft umhengen Linden oder Kastanien ein voller Kranz, als schwerer Wall das Ganze, bedecken den halben Kirchhof ein, ja, sie umkleiden ihn dicht. Oder es spinn't Efeu an den Wänden hoch. Solch grüner Adelheit ist aber auch in der Regel für das Kirchgebäude kein Mangel, wenn nur Tachfirs und Eichen sich im Herbbilde noch kräftig genug über den Baumkronen sehen lassen. Durch das Grün wird die feierliche Stätte, zu der sich Kirche und Friedhof vereinigen, im Gesamtbilde des Dorfes erst voll zum Ausdruck gebracht. Das empfindet man recht, wenn neben einem allerdürrsten Kirchlein die weitästige Dorflinde in voller Blütenpracht grünt.

ochum, Hattungen, Witten, Sferlohn,
Htena, Lüdenſcheid, Hagen, Schwelm
und Brederfeld.

Dorfkirchen

Die Geschichte des heimischen Bauern ist durch Jahrhunderte hin eine Geschichte der schweren Arbeit und Nothwehr, der Armut und Bedrückung gewesen. In jenen Jahrhunderten wuchsen aus den Hütten, während Wohnstätten und Straßen aus Mäulern und eng waren, über die gedrängten Reihen der Dächer und den flammernden Kaminen in Hällen und Mauern hinaus gestürzte Koth und Häuer hoch und herrlich. Solche Kirchen haben wir niemals bauen können, noch wollen. Denn wir gehen nie oft verständnislos an ihnen vorbei. Die Dorfkirche ist ein Zuflucht für bedrückte und arbeitende Seelen, sie ist ein „Trosthaus“ gegen Kummer und Elende und ein gemeinsames Haus für Dorfbewohner. Ein Haus für die Ewigkeit, sie ist ein hohes und heiliges, aber eines, das nicht aus Eiern und nicht zu messbarem Augenmaß wird. Von dem allen spricht Ihre Geschichte: sie ist groß und stark und feierlich, aber sie bleibt auf dieser Erde; sie ragt nicht in schwermüde Höhe und prangt nicht mit äußeren Schmuck und Bildern. Was sollten hier hoch hinaufstehende Thürme? Die Turmreihen wachsen in den Thälern, wo sich die Stodterrei im Weiteiler thürmt, wo Flachhäuser und stolze Frunzigel über den Thälern stehen müssen, aber nicht im Dorfe; die hohen Helme steigen höchstens im Hochlande auf. Von der Wunde, wo der Klang der Glocken zwischen den entenden Thälern in freie Höhe dringt, soll und kein mächtiger Sturm sie zu fällen vermögen, aber nicht in den flacheren Thälern unserer Heimat.

[illegible]

Doktor Regelmäßigkeit
Die Frau als Mutter ihrer Kinder — sterbende Kinder sollen nach dem Erfordernis für die Gesundheit sein!

als Gethlage an Gewässer. Wenn braucht, das
berhöht sich Standenflücht, das findet v
den Stroden gelöst wurde; man löst es gah
nen mit 1/2 Pfund fettem Zuck zweimal di
die Schmähliche, geben, wüßte es nun mit Z

1. Die in der 2. und 3. Klasse der
 2. Die in der 2. und 3. Klasse der
 3. Die in der 2. und 3. Klasse der
 4. Die in der 2. und 3. Klasse der
 5. Die in der 2. und 3. Klasse der
 6. Die in der 2. und 3. Klasse der
 7. Die in der 2. und 3. Klasse der
 8. Die in der 2. und 3. Klasse der
 9. Die in der 2. und 3. Klasse der
 10. Die in der 2. und 3. Klasse der

[illegible]

Der Kreis zerfiel in vor 100 Jahren
nach den Aufzeichnungen seines ersten Landrates.

[illegible]

74

Die heinricische Jagdordnung bestimmte, Im § 138, sämtliche Vorstehenden sollten sonderlich auf die höchst schädlichen Wölfe ein wachsames Auge haben und von einem gespürten Wolfe sofort dem Jägermeister Anzeige machen. Im Jahre 1454 wurden im Bilsenburger-Mastlaufjagen 40 Wölfe erlegt. In Siegen wurden im Jahre 1525 allein bis Peter und Paul 16 junge Wölfe an die Rentmänner eingeliefert. Für das eigentliche Sauerland ist die älteste Notiz aus dem Jahre 1506. Die Nachrichten über gefangene Wölfe werden dann häufiger, was aber seinen Grund nicht darin hat, daß die Wölfe etwa zugenommen hätten, sondern darin, daß die Urkunden aus der späteren Zeit in größerer Zahl erhalten sind. So liegen aus den Jahren 1617 und folgenden eine Reihe von Aufgeboten zu Vans-Wolfs-Jagen vor, die auf die Wolfsjagd eine große Licht werfen. Karl Foucault de Lacour hat darüber in seiner Geschichte der hohen Jagd im Sauerlande ausführlich berichtet. Auf ihn gehen die nachfolgenden Ausführungen zurück. Danach wurden im Jahre 1617 viele hunderte von Eingekessenen zur Wolfsjagd aufgeboten. 1623 waren es 825, 1628 etwas weniger: 600 Personen, die sich beteiligen mußten, weil „augencheinlich und noch täglich befunden wird, daß durch den Wolfes mit Niederreißung der Schweine, Schafe, Wild und anderen Viehern fast aller Orten großer Schaden geschieht“. Es erging deshalb „unabhängig Weisheit“, mit gefasster Hand gegen trigen Winter fallenden Schnees solle „männiglich, um sich mit seiner Unwissenheit zu entschuldigen, verwarnet sein, auszum Ueberfluß von den Ranzeln publiziert werden, daß, sobald ein Neu fällt, wie altes der Kommen und die Bestellung von den Jägern verordnet wird, mit Führung des Jagdzeuges und Wolfgarns bei Strafe von 10 Mark, und das Hausloß, davon niemand, allein Kind und selbst alte undermögende Leute ausgelassen, bei Strafe von 5 Mark an dem benamten Ort einzufinden“. Die Leute hatten zu erscheinen — „junge starke Leute“ — mit „Nehren, Trommel, Spiße und etliche mit Negren“, samt einem Proviant für eine Woche. Es wurde in den Aufgeboten für jeden Ort genau die Zahl der Stellungsplätze angegeben, so für 1622:

Erwitte: 50 Personen, keine Kinder, Trommel
Rufen (Rufen und Spielen).
Werl (Würich, Westdönnen, Hödingh, Schedinge
aufammen 120 Mann, „Spann für Spann“
Hstindhausen: 5.
Körbede: 100.
Wlagen und Mühlheimer Kirchspiel: 50.
Ruhramt (Tinschede, Wöfingen, Undorp, Elm
Brochhausen, Hüsten, Rehheim): 50
Dedringen
Mühlbede
Wentinsloe
Ebereimer } auf dem Sundersnischen Kreuzewege:

[illegible]

Neune Dorge leuchten wieder
 glänzen leuchten wieder,
 menschenfieren und nachleben,
 glanz wieder geimmoden!
 Und wie Kinder mich umringen
 meine Kugeln in der Nacht,
 so durch dunkle Erden lach
 zufließen in der Welt
 menschenfieren und nachleben,
 glanz leuchten wieder.

11. 11. 1991

Nembindlaufen: 15
Reiße: 18.
Mefchebe: 8
Ralle: 15.
Wefche: 40 (auf die Reifeleider 885).

Infolge des Dreißigjährigen Krieges unterließ die diese Wollschäden, was eine gefährliche Zunahme des Baubaus zur Folge hatte. So erklärte Heinrich Wölfe, Richter zu Balve, unterm 30. März 1636, daß zwar das Amt Balve untraglich verpflichtet sei, auf dem Walderwaide und den umliegenden Bergen die Wollschäde auszuüben, daß „aber schon eine geraume Zeit die Soldaten und Parteien gemeinlich alle Tage, auch des Nachts, mit 10, 20, 50 und stärker durchs Amt ziehen und den Leuten Schaden zufügen“. Diese seien deshalb zu ängstlich, sich in die Wälder hinaus zu getrauen. 1631 berichtet der gleiche Richter, daß nur mehr wenig „Voll“ im Amte sei, 1632 leiht es, daß im Amte Balve viel wegen Zauberei egestuirt werde, auch viel Leute als Soldaten angeworben und es den Armen so schwer werde, mit ihrer Arbeit fortzukommen. In demselben Jahre beklagten auch „Abbtissa, Decanissa und sämtliche Capitularen des Stiftes Delinghausen“ die „übermäßige Beschränkung ihrer Kolonnen“ mit Jagddiensten. Sie seien durch „Abnehmung“ ihrer Pferde bereits an den Bettelstab gebracht.

Unter diesen Umständen nahmen die Wölfe derart zu, daß man stellenweise seines Lebens noch nicht sicher war. Da im Sauerlande „die Wölfe noch stark regieren und den wenig noch übrig gebliebenen armen Unterthanen an ihrem Vieh großen Schaden zufügen“, wurde 1641 erneut zur Wolfsjagd aufgeboten, und zwar — wegen des starken Rückganges der Einwohner — unter Zuziehung von den in Hunsberg liegenden Burg-Sothen. Wie man eine Wolfsjagd anstellt, wird uns in dem Bericht für 1641 genau mitgeteilt. Zunächst eine Bestimmung der Wolfspur: Der Wolf laufe „continuirlich im Trabe und tritt mit den hinteren Klauen in die vorderen Tritte jedesmal so akkurat ein, fest auch die Tritte, so Schnur genannt, gerade nacheinander, daß es ihn kein Hund nachhaken kann. Auch weisen er in seiner Fährten vorne jedesmal die zweien Klauen ganz sichtbar und continuirlich hiemit allezeit“, für die Wolfspürer sind die Sammelpunkte genau bestimmt: von diesen aus wurden die „Feuerstätten“ benachrichtigt. Die Spürer gingen oder ritten ihre Strecke nach jedem Neumonde ab. Die erste Feuerstätte war der Schultenhof zu Güns (Güns, Enns), wo zwei „Rühernechte“, 2 Heher und 4 Bluthunde waren. Die Spürer dieser Feuerstätte trafen zunächst auf einer Stelle im Hunsberger Walde und zwar ging einer von Warstein aus den Bladweg, einer von Ebersberg den Ebersberger Weg, einer von Velmede bis auf das

[illegible]

Das Mittel der Gewerkschaften liegt in der Hand der Arbeiter selbst. Die Gewerkschaften sind die einzigen Organisationen, die in der Lage sind, die Interessen der Arbeiter zu vertreten. Sie sind die einzigen Organisationen, die in der Lage sind, die Interessen der Arbeiter zu vertreten. Sie sind die einzigen Organisationen, die in der Lage sind, die Interessen der Arbeiter zu vertreten.

Die beiden Siegel in Stapeln befinden sich noch in der Urkunde. —

entstet und mit dem Güterfuhrst. untertraden
insgesamt nach dem Landstättelers abgetheilten
Mietzgerst konfirmirt und radikalirt worden, so
gleich den Städtelern den 8. April im Jahr Ein
aufseht Städtelers Städtelern fünf.
Städtelern Städtelern Städtelern Städtelern
Landstättelers Städtelers Städtelers Städtelers

henden, aber bei Vermeidung unaussprechlicher Leiden und Lebensstrafe befehligt, sich aller eigenmächtigen Cinquarverleerung, Durchzüge, Raub- und Schläger, Gelddressuren, Schätungen, Wegnahme großer oder kleinen Viehes, Getreibes und Mobilien, wie anderer militärischen Exactionen, wie sie immer Namen haben mögen, besonders aber Raub und Plünderung durch Streifpartieen, nicht nur zu enthalten, sondern auch nicht zu dulden, daß dergleichen von Anderen geschehe. Datum Hauptquartier Eszpe 16. December 1673 und unterschrieben: „Joh. Graf v. Spott“ als „Kaiserlich-Königlicher Kriegsrath, General über die Cavallerie und befehlter Obrister zu Roß“.

Die zur Hanse gehörigen Städte des Sauerlandes

Auf Grund zweier Anfragen, die sich auf den in Nr. 5 (Seite 40) und Nr. 6 (Seite 44) brachten Aufsatz über Attendorf als Hansestadt bezogen, geben wir nachfolgend eine Übersicht über die Organisation der Hanse im Saarlände.

Der unter dem Namen „Hanse“ bekannte Völkerverbund hat seine größte Ausdehnung zu-
 genommen in drei, dann in vier Hauptteile oder „Län-
 dere“ mit den Vororten Lübeck, Rostock, Dan-
 zigsch und Pommern. Zum Rostocker Quartier
 gehören die rheinischen, niederländischen und
 westfälischen Städte. Man unterschied unmit-
 telbare und mittelbare Glieder der Hanse.
 Die unmittelbaren Pringspalstädte, diese zu-
 gewandte Orte genannt. Die Pringspalstädte
 hatten Sitz und Stimme auf den Hanse-
 tagen oder „gemeinen Tagfahrten“ sowie auf den Län-
 dertagen: die zugewandten Orte wurden von
 den ihnen übergeordneten Pringspalstädten
 auf den Kommunikationstagen berufen, auf
 denen die Beschlüsse der gemeinen Tagfahrten
 kundgetan und die Abgaben verteilt wurden.
 Jeder zugewandte Ort stand wieder an der
 Spitze seiner Ortsgemeinschaften, die dann als Hanse-
 tagen teilnahmen.

Prinzipsalstädt in Westfalen gab (nach einer auf der Tagfahrt zu Münster Jahre 1580 getroffenen Festsetzung) folgende Münster, Dortmund, Soest, Lönabrinden, Hammeln, Herford, Bielefeld, Lemgo, Baderborn, Warburg, Lippspringe und Lünna. Die vier ersten genannten stellten als Haupthandelsplätze von alterher die größte Bedeutung; als der Vorort aller aber galt Münster, wo in der Regel auch die Kommunitativtage gehalten wurden.

Soest war ursprünglich Prinzipsalstadt des Süderlandes oder des Herzogtums Westfalen. Als es sich in der großen Fehde von 1246

1. Die **Wasser- und Luftschiffe** sind die wichtigsten Transportmittel der Welt. Sie sind in der Lage, große Mengen von Gütern und Passagieren zu transportieren. Die Wasser- und Luftschiffe sind in der Lage, große Mengen von Gütern und Passagieren zu transportieren.

[illegible]

1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 26

Heimkehr

Aus fremden Welten kam ich heim.
Da sah der Vater noch im Stuhle,
wie einst ich Uro Großvater sah,
mit fernem Blicken — weltentrückten
und sprach von seinen Kinderzeiten.
Grau war der Vater wie ein Feld!
Der alte Ofen knurrte, brumnte,
und eine Wintersiege sumnte —
sie sumnte aus Urbätern dunkel
noch eine Totenmelodie.

Und Vater sprach von Kinderzeiten:
von Dorfbrod, Hochzeit, Suchen, Krieg
und von Gelsenkern, nächtigen Fahrten,
von Hungersnot und Hagelschlag.
Er sprach mit festlichen Gebärden:
dortweltsfern —
mich schauerte:
ich staunte, stand,
als stünde ich zur Geisterstunde
bei meinen Ahnen in der Rinde.

G. F. Sch. 1881

losjakte und unter die Oberhoheit des Herzogs von Alene stellte, gewann es für einige Zeit den Anschein, als sollte Brilon der Vorort des kaiserlichen Herzogtums werden. Doch trat die Organisation, den natürlichen Verhältnissen nicht entsprechend, bald wieder in Kraft. Demnach finden unter Seest die zugehörigen Orte Brilon, Rüthen, Geseke, Werl, Attendorn und Arnshagen.

Ferner war Brilon der Vorort der in diesem Landesviertel sowie im Unter Fredeburger gelegenen Stäbte, welche als Glieder dritten Ranges zur Hanse gehörten. Als solche werden Medebach, Weiste, Küstelberg aufgeführt; zu diesen kommt Medebach mit Schmallenberg, Winterberg und Hallenberg.

Unter Rüthen standen außer Geseke noch Scheidebach, Warstein und Hallenberg.

Altendorf war Vorort im Billefeld
Viertel; im Amte Waldburg stand
unter ihm Elbe und Droschhagen, im Wer-
Viertel Menden, lauter Städte, die Arien-
ner Recht hatten.

Arnsberg hatte die zur alten Grafschaft ge-
hörigen Orte unter sich, nämlich die Städte Gre-
venstein, Balve, Altendorf, Neheim und
die Freiheiten Hüsten, Sundern, Datteln,
Dangenscheidt, Hagen, Freiemoth, Bal-
desfeld, Wessede und Hirschberg.

In der Grafschaft Mark gab es unter den Frei-
sippskrädten Hamm und Anna 12
wändige Orte: Ramen, Lünen, Schwert